

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831

25.1.1831 (Nr. 25)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 25.

Dienstag, den 25. Januar

1831.

Badischer Geschichtskalender.

Der vom Herzog Berthold IV. von Zähringen gestifteten Abtei Lengenbach schenkt Rudolph von Ursberg für das Heil seiner Seele einen jährlichen Zins von 2 Saum Wein am 25. Januar 1254.

Baden.

Karlsruhe, den 22. Januar. Se. Maj. der Kaiser von Oestreich haben den Großherzog durch ein neues Merkmal freundschaftsvoller Erinnerung erfreut, indem Höchstselben Seiner Königl. Hoheit das in Salzburg garnisonirende k. k. Infanterieregiment Nr. 59 verliehen, dessen Inhaber die verewigten Großherzoge Karl und Ludwig gewesen, und das nun wiederum den Namen „Großherzog von Baden“ führen wird.

In die erste Kammer der Ständeversammlung wurden folgende grundherrliche Abgeordnete gewählt:

I. Oberhalb der Murg: 1) Der ehemalige Bischof von Bisthum, verewiger, Freiherr v. Wessenberg in Konstanz; 2) der Staatsrath und Kreisdirector, Freiherr v. Lärkheim in Freiburg; 3) Kammerherr Freiherr v. Falkenstein in Freiburg; 4) Hofgerichtsrath, Graf von Henin in Freiburg.

II. Unterhalb der Murg: 1) Der Geheime Rath und Direktor der evangel. Kirchensektion, Freiherr v. Rüdiger Collenberg in Karlsruhe; 2) Kammerherr Freiherr v. Rüdiger Collenberg in Karlsruhe; 3) Ernst Freiherr v. Göler in Mannheim; 4) Friedrich Freiherr v. Bennigen in Mannheim.

Zu Abgeordneten in die zweite Kammer der Landstände wurden ferner gewählt:

für den Wahlbezirk der Aemter Thiengen, Zessletten, St. Blasien und Waldshut: Obervogt Wegel in Freiburg;

für den Wahlbezirk der Aemter Schopfheim und Randern: Altbürgermeister Marget in Schopfheim;

für den Wahlbezirk Lörrach: Oberbürgermeister Grether in Lörrach;

für den Wahlbezirk Müllheim: Bürgermeister Blantzenhorn in Müllheim.

Frankreich.

Paris, den 20. Januar. Ein Haufen von etwa 150 Schneidergesellen versuchte heute bei einem Hrn. Gombert einzudringen, um da die Nähmaschinen zu Verfertigung der Uniformen zu zerstören. Die Waaffregeln der Behörden verriegen aber die Aufsehergebliebenen, und von den Eingedrungenen wurden 75 verhaftet.

— Die Deputirtenkammer hörte am 20. d. noch einige

Redner gegen das neue Steuergesetz. Der Finanzminister vertheidigt es, und meint, das alte System könne wegen seiner Mangelhaftigkeit auf keinen Fall länger fortauern. Die letzten Redner werden gar nicht mehr gehört; nach dem Schluß der Diskussion faßt der Verichterstatter sie zusammen, und es beginnt die Verathung der einzelnen Artikel. Zum ersten, welcher die bisherige Art der Steuervertheilung aufhebt, schlägt Hr. Sappay ein Amendement vor, was für die nächste Sitzung ein neues Gesetz über die Vertheilung der Personal- und Mobilitarsteuer verspricht. In der Entwicklung desselben greift er Hrn. Thiers an, der darauf vom Finanzminister namentlich wegen seiner Rechlichkeit gerühmt wird. H. Berryer tritt dem Amendement bei, und bekämpft den Entwurf. Am Ende wird die Fortsetzung, trotz des Widerspruchs der rechten Seite, auf den andern Tag, den 21. Jan., festgesetzt.

— Der Pairskammer wurde am nämlichen Tage das von der Deputirtenkammer angenommene Gesetz über die Affisenhöfe mitgetheilt. Hr. Barthe übergab sodann den Gesetzentwurf über den Elementarunterricht, dessen Wichtigkeit er zeigte, und endlich Hr. Montalivet das Gesetz über die Nationalgarde, dessen zahlreiche Amendemente durch die Deputirtenkammer ihn zu einer langen Ausage der Bewegungsgründe nöthigten.

— Am 17. hat der außerordentliche Affisenhof der Maine und Loire sein Urtheil in der Brandstiftungsuntersuchung gefällt. Dadurch wurden verurtheilt: Perrine Choleau zum Tode, Ducos als Anführer der Bande und als rückfällig zu lebenslänglicher, Noel, als rückfällig zu 6jähriger Zwangsarbeit und zur Brandmarkung, 4 Andere zu geringern Strafen; 9 Angeklagte wurden freigesprochen.

— Der Graf von Celles, Mitglied des belgischen Kongresses, hatte die Ehre einer Audienz bei Sr. k. H. dem Herzog von Orleans, und sodann bei Sr. Maj. dem König; beide Audienzen dauerten über 2 Stunden.

— Der Fürst Castelficala wird seinen Gesandtschaftsposten in Paris verlassen, da er zum Votschafter in Rom ernannt ist: er soll durch Hrn. v. Ludolph, bisherigen neapol. Votschafter in London, ersetzt werden. — Die französischen Journale sprechen auch von der Abberufung des span. Votschafters Hrn. v. D'Alia, und von seiner Ersetzung durch Hrn. von Villahermosa.

— Der Constitutionnel gibt sich beständig Mühe, karlistische Verschwörungen zu wittern; er theilt heute wieder fast ein halbes Duzend mit. Den 21. Jan. denunziert er als besonders gefährlich.

— Der Stillstand an der Börse nahm heute noch zu; 3proz. schlossen zu 61, 75; 5proz. zu 93, 65.

— Die France Nouvelle kündigt für Sonntag, den 23. d. die Eröffnung einer französisch-katholischen Kirche an. Die Geistlichen derselben wollen den Gottesdienst in französischer Sprache feiern, und alle gottesdienstlichen Handlungen unentgeltlich üben; alle Gaben werden freiwillig sein. Schon haben mehrere Gemeinden die Annahme der Grundsätze dieser neuen Kirche in Erwägung gezogen, und ihre Seelforger aus ihrem Schoße gewählt. Uebrigens scheinen ihre Anhänger auch nur die bürgerlichen Eshindernisse anzuerkennen.

— Hr. Vignon ist für seine verschiedenen Sendungen eine Summe von 25,000 Fr. als Entschädigung bewilligt worden.

— Die Gaz. de France erschien am 21. mit schwarzem Mand.

Großbritannien.

London, den 18. Jan. Der Börsenausschuß hat beschlossen, die Anleihe der Königin von Portugal nicht an der Börse zuzulassen. Ein Theil derselben soll indeß schon bezahlt sein, und die damit ausgerüstete Expedition aus 6000 Mann, 2 Schiffen von 50 Kanonen und 25 Transportschiffen bestehen.

— Ueber den Schiedspruch des Königs von Holland in den Gränzstreitigkeiten zwischen Großbritannien und Nordamerika sind die Nachrichten verschieden. Nach dem Morning-Chronicle ist er gänzlich zu Englands Gunsten ausgefallen, indem die nordöstliche Gränze dessen Ansprüchen gemäß bestimmt worden sei. Ein Korrespondent des Temps behauptet das Gegentheil; denn die Gränzen der vereinigten Staaten würden dadurch Quebeck bis auf zwei Tagereisen genähert, und diese erhielten einen großen Theil des St. Johnsfusses; er findet darin einen Ausdruck des Grolls des Königs von Holland wegen Englands Betragen in den belgischen Angelegenheiten.

Niederlande.

Haag, den 18. Jan. J. M. die Königin und J. F. H. die Prinzessin Friedrich der Niederlande sind gestern, auf der Rückreise von Berlin, hier eingetroffen.

— Nach einem Schreiben aus Antwerpen im Arnheim'schen Courant dürfte, wenn in dem jetzigen Zustand noch sechs Wochen vergingen, kein Kaufmann in dieser Stadt es mehr aushalten können, und die Vanzkerutte würden sich mit reißender Schnelligkeit folgen. Dasselbe Blatt sagt, einer der Hauptbanquiers von Antwerpen, wahrscheinlich Hr. Oly, habe bereits seine Zahlungen eingestellt.

Belgien.

Brüssel, den 20. Jan. In der Sitzung des Kon-

gresses vom 18. erfolgte der Bericht der Centralsektion über die kombinierten Vorschläge der H. Duval, Rodenbach und Zoude; sie trägt darauf an, den 20. Jan. zur Königswahl festzusetzen, und die Berathung darüber unter Hintansetzung aller andern Arbeiten bis zur Beendigung fortzuführen. Hr. Lebeau macht sodann förmlich den Antrag, den Herzog von Leuchtenberg unter dem Titel „August I., König der Belgier“, auf den Thron zu berufen. Er unterstützt ihn durch das Bedürfniß energischer Maaßregeln, durch die Gründe für ein gewisses Mißtrauen gegen Frankreich, das jetzt sogar einen Prinzen von Neapel vorschlägt, und durch die Gefahr vor oranischen Umtrieben. Hr. Legrelles Erklärung, daß Antwerpen im Interesse seines Handels wünsche, im Einverständnis mit den großen Mächten zu handeln, und daß man daher ihre Absichten zu erforschen suchen müsse, erregt auf den Tribünen großen Lärm. Hr. von Secus spricht im gleichen Sinn, allein Hr. Jottrand sucht diese Bedenklichkeiten unter dem Beifall der Versammlung zu widerlegen. Er glaubt, die andern Mächte fürchteten nur die Vereinigung mit Frankreich, und würden jede dem begegnende Wahl billigen. Mehrere Redner sprachen sich noch für Erforschung der Gesinnungen der großen Mächte aus; von einigen Seiten ward Mißtrauen gegen Frankreichs Absichten geäußert, was nur Zeit gewinnen wolle, um dann Belgiens Vereinigung nöthigenfalls zu erzwingen. Hr. Rodenbach, wie einige andre Mitglieder, erklären sich gegen das Haus Dranien. Hr. Robaulx trägt auf eine Befragung Frankreichs an, und am Ende, nachdem bald für eine längere Vertagung der Königswahl, namentlich um auch die abwesenden Mitglieder daran Theil nehmen zu lassen, bald für ihre Beschleunigung gesprochen worden war, wurde der Vorschlag des Hr. Duval, Kommissäre nach London zu schicken, verworfen, der des Hr. Forgeur, dieselben nach Paris zu senden, mit 80 Stimmen gegen 75 angenommen, und auf den Antrag des Hr. van Snick auf jeden Fall die Berathung der Königswahl auf den 28. Januar (selbstam genug widerspricht dieser Angabe des Courier der Courier de la M., indem er den 28. Febr. angibt) festgesetzt. Die Proposition des Hr. Lebeau wird den Sektionen überwiesen.

— Die Regierung hat eine Bekanntmachung erlassen, worin sie allen in der Revolution besonders sich auszeichnenden Patrioten als Ehrenzeichen einen Stern verspricht.

— Die Nachrichten über das Treffen bei Maestricht sind verschieden: Während man in Brüssel sagte, es seien mehrere Wagen mit Verwundeten nach Lüttich gekommen, und der Oberst Pleinck sei mit andern belgischen Offizieren gefangen worden, so gibt der Cour. de la M. an, die Belgier hätten die Holländer zum Rückzug gezwungen, sie hätten nur 10 Verwundete gehabt und mehrere Gefangene gemacht. Den Feind habe man seine Verwundeten auf Wagen laden sehen, und er habe einen Todten auf dem Kampfplatze gelassen.

— Junge Leute schmückten gestern das Bild des Her-

zog von Leuchtenberg mit einem Lorbeerkranz, den eine dreifarbigte Schleife zusammenhielt, u. mit der Unterschrift „König der Belgier.“ Den ganzen Abend durchzogen zahlreiche Haufen die Straßen mit dem Ruf: Es lebe die Freiheit! Es lebe der Herzog von Leuchtenberg!

— Kapitän Harven bringt den belgischen Truppen vor Maestricht den Befehl, gemäß dem Protokoll vom 9. Jan. sich zurückzuziehen.

— Mit Ungeduld erwartet man die Deffnung der Schelde, die am 20. d. gewiß stattfindet; indessen wird der König Wilhelm dadurch nicht viel verlieren. Denn alle vor der Vereinigung Belgiens und Hollands bestehenden Zoll- und Untersuchungsrechte sind ihm vorbehalten. Diese sind so bedeutend, daß sie beinahe der völligen Schließung der Schelde gleichkommen, und daß der König von Holland dabei nur die Kosten der Unterhaltung einer Flotte erspart.

Gent, den 19. Jan. Fortwährend werden hier Proklamationen zu Gunsten des Prinzen von Oranien verbreitet; indessen bringen sie keine unruhigen Bewegungen hervor.

D I d e n b u r g.

D I d e n b u r g, den 16. Jan. Heute ist allhier die Verlobung Sr. Kön. Hoh. des Großherzogs mit Ihrer Kön. Hoh. der Prinzessin Cecilie von Schweden öffentlich bekannt gemacht worden.

M e c k l e n b u r g, S c h w e r i n.

Schwerin, den 13. Jan. Am 5. und 6. d. waren hier neuerdings aufrührerische Proklamationen und Aufforderungen zu Gewaltthaten verbreitet worden. Eine fordert im Namen der Volkstreunde die Soldaten auf, die Partei des sogenannten Volks zu ergreifen, die andre alle Mecklenburger, sich, als der bloßen Willführ verderbter Machthaber preisgegeben, mit Gewalt Recht zu verschaffen. Der Inhalt des letzten Aufrufs zeigt ihn klar als auswärtiges Machwerk, und es hätte wohl kaum der seither eingereichten Bertheidigungsschrift der Bürgerschaft bedurft, um Sr. Kön. Hoh. den Großherzog von der Loyalität seiner Schweriner zu überzeugen.

— Die Stadt Wismar hat sich nunmehr schon einer durchgreifenden Verfassungsreform zu erfreuen, die hoffentlich alle Parteien beruhigen wird.

K ö n i g r e i c h S a c h s e n.

Auch in der protestantischen Kirche ist, nach dem von den Ständen bei der letzten Versammlung ausgesprochenen Wunsche, eine Beschränkung der Feiertage vom laufenden Jahre an eingetreten, wodurch 8 Feiertage theils ganz weggefallen, theils auf Sonntage verlegt worden sind.

I t a l i e n.

(Königreich beider Sizilien.)

Neapel, den 3. Jan. Am 29. Dez. v. J. hatten zu Sulmona und in andern Gemeinden der Abruzzen Erdbeben statt. Ebenso sekte am 2. Jan. ein hefti-

ges Erdbeben die Einwohner von Lagonegro, in der Provinz Basilicata, in Schrecken. Es wurden fast alle Gebäude beschädigt, 10 sogar eingestürzt; doch kam nur eine alte Frau dabei um.

P r e u s s e n.

Öffentliche Blätter hatten von einer Herausforderung des kommandirenden Generals in Posen, v. Rösder, durch den Befehlshaber der beweglichen Garden im Koniner Kreise, Stolwinski, gesprochen, weil jener in einer Bekanntmachung vom 4. v. M. die polnische Revolution als eine Zusammenrottung der niedern Volksklasse zur Befriedigung ihrer Raubsucht bezeichnet habe. Nach der Posener Zeitung besteht der wahre Verlauf der Sache darin, daß Stolwinski den General v. Rösder schriftlich ersuchte, jene Nachricht von den bei dem Ausbruch der Revolution vorgekommenen Verbrechen zu widerrufen, jedoch die gleichfalls schriftliche Antwort darauf erhielt, daß, wenn gleich die ersten Nachrichten von dem Hergang der Warschauer Revolution durch spätere berichtigt worden, dieser Widerruf doch auf keinen Fall erfolgen könne, indem die wahren Ereignisse wellkundig geworden seien.

R u ß l a n d.

(Fortsetzung des vorgestern abgebrochenen Artikels über den Aufstand in Warschau.)

Mitten unter diesen Gräueln, bot sich dem Cäsarswitsch die Möglichkeit dar, den Nachstellungen der Mörder zu entgehen, die, da sie ihn nicht fanden, davon liefen. Da befahl Se. kaiserl. Hoheit den russischen und den treu gebliebenen polnischen Truppen, zu denen das reitende Gardejägerregiment und der größte Theil der Gardegrenadiere gehörte, auf dem Marsche aus der Stadt, jeden Angriff abzuwehren, ohne selbst anzugreifen, um durch die That, das von den Empyrern ausgesprengte Lügengerücht zu widerlegen, als überlieferten die Russen die Einwohner der Hauptstadt dem Tode. In wachsender Anzahl fielen die Auführer der russischen und treu gebliebenen polnischen Truppen an, wurden aber jedesmal zurück und in die Flucht geschlagen. Das wolhynische Leibgarderegiment, in seiner Bewegung aufgehalten von dem 4. Infanterieregimente, wehrte alle Angriffe desselben muthig ab, und erreichte, mit einem Verluste von 30 Mann an Getödteten und Verwundeten, den ihm bestimmten Punkt. Bei Erwähnung der Missethaten müssen auch die Beispiele nachahmungswürdiger Treue und Heldentugend namhaft gemacht werden: Auf dem sächsischen Plaze hatte der Unterlieutenant Gorezki, gleichfalls vom 4. Regimente, die Wache. Dieser musterhafte Offizier, von Verrath und Wuthscenen jeder Art umgeben, schlug mit seinem Wachtposten alle Anfälle der Bösewichter ab, bis er endlich, befreit durch das polnische reitende Gardejägerregiment, bei Sr. Hoheit anlangte, wo er, als sämmtliche polnische Truppen nach der Stadt zurückkehrten, mit sechs Mann verblieb, und sich noch bei Sr. Ho-

heit dem Cefarewitsch befindet. Se. Majestät haben ihm den St. Wladimirorden 4. Klasse mit der Schleife zu verleihen geruht. Am folgenden Morgen, den 18. (30.) Nov., waren die Mordgier und die Gräueltat aller Art nicht gestillt, der wilde Pöbel hatte sich an Blut und Plünderung noch nicht gesättigt. Die Stadt schwebte in der größten Gefahr: Alle friedlichen Einwohner erwarteten, jeden Augenblick in Todesfurcht, ihren Untergang von den Händen der aufgebrachten Menge. Keine Autorität wurde mehr anerkannt, die Stimme der Versheidiger des Aufruhrs allein leitete die tobenden Volkshäufen. In dieser verzweifelten Lage, wo der Administrationsrath des Königreichs sich unvermögend sah, der Verwirrung zu steuern, berief er sich zum Beistand der Personen, die, nach seiner Meinung, das allgemeine Vertrauen besaßen, nämlich: Die Senatoren, Fürsten Adam Czartoriskiski, Michael Radzivil, Michael Kochanowski, Graf Ludwig Paz, den Secretair des Senats Julian Micmiciewicz und den verabschiedeten General Chlopicki. Allein zu eben der Zeit bildeten sich aufrührerische Zusammenrottungen der allerunruhigsten Köpfe, die, indem sie das aufgewiegelt Volk nach Gefallen lenkten, in ihren Berathungen sich allen wohlgemeinten Absichten des Administrationsrathes widersetzten, und denselben zwangen, daraus einige Mitglieder zu entfernen, die früher, Kraft des allerhöchsten Willens Sr. Maj., darin residirten. Die Freuler drangen mit Dolchen in den Händen, in den Sitzungssaal, und drohten den Freunden der Ordnung mit unvermeidlichem Tod.

(Schluß folgt.)

Schweiz.

Die Tagsatzung beschäftigte sich in ihrer Sitzung vom 17. Jan. fortwährend mit der Organisation der Landwehr; 11 Stimmen nahmen die 7 ersten Artikel des diesfalligen Gesetzes an, mehrere andere hielten sich das Protokoll offen. Sodann wurde die Antwort der auswärtigen Gesandten in Beziehung auf die Neutralitätserklärung mitgetheilt; besonders freundschaftlich war die der Gesandten von Rom, Neapel, Holland, Baden und Baiern. Der französische Geschäftsträger äußerte gelegentlich den Wunsch, man möchte doch, unbeschadet schweizerischer Gastfreiheit, die Umtriebe der italienischen Flüchtlinge zu hindern suchen. Bei diesem Anlaß bat der Gesandte von Tessin um die Verwendung der Tagsatzung bei der Regierung der Lombardei für die Aufhebung mehrerer lästigen Verfügungen.

— In Zürich hat der Verfassungsrath die Wählbarkeit der Geistlichen zu Mitgliedern des großen Rathes ausgesprochen.

— Der Verfassungsrath von St. Gallen machte am 14. Jan. bekannt, daß er den Grundsatz der Volkssouverainität als Grundlage der Verfassung aufgestellt habe. Damit demgemäß das Volk nur nach selbst gebil-

digten Gesetzen regiert werde, so soll demselben das Recht zustehen, wenn ein Gesetz erlassen sei, dessen Anerkennung in einer noch näher zu bestimmenden Frist zu verweigern. Der Verfassungsrath ermahnt sodann, den Erfolg seiner Berathungen friedlich und vertrauensvoll zu erwarten.

— Im Kanton Schaffhausen haben die 12 Zünfte der Stadt und einige der Landschaft erklärt, bei der vor 7 Monaten beschwornen Verfassung beharren zu wollen; die übrigen wünschten eine Reform, die Stadt Stein sogar eine Trennung vom Kanton, um sich an Thurgau anzuschließen. Am 20. Jan. wird der große Rath sich zur Berathung dieser Wünsche versammeln.

Basel, den 19. Jan. Hier haben bereits Untersuchungen unter den eingebrachten Gefangenen begonnen. Jedoch werden sie einzig der gesetzlichen Behörde überlassen werden. Da man gegen die beiden Professoren Snell und Tropler verschiedenen Verdacht hegte, so wurde gestern Abend eine gerichtliche Untersuchung der Papiere des Hrn. Prof. Tropler vorgenommen, die jedoch keinen Aufschluß über den Verdacht gab. Seit heute haben die sämtlichen Schweizerposten und Eilwagen wieder ihren ordnungsmäßigen Gang genommen. Der kleine Rath wird morgen wieder seine Berathung über den neuen Verfassungsentwurf fortsetzen. Die zwei eidgenössischen wegen der Unruhen hieher gesandten Kommissarien, die sich, ehe sie hieher kamen, auch bei den Insurgenten aufgehalten hatten, sind heute wieder abgereist.

Bern, den 19. Januar. Der große Rath hat die neulich mitgetheilte Proklamation gegen den Stockmar von Pruntrut am 17. auf die Nachricht, daß sich im Bisthum, besonders in Folge des Großen-Rathsbeschlusses vom 13., Alles ganz ruhig verhalte, und das Komitee in Delsberg sich aufgelöst habe, zurückgenommen. Allein sie war schon im Bisthum und im Seeland bekannt geworden, und als daher der zur völligen Ausgleichung abgeschickte Kommissar dahin kam, fand er das ganze Seeland in Aufruhr. Am 17. war in allen Dörfern, wegen des drohenden Anmarsches von Bern, Sturm geläutet worden; Alles hatte zu den Waffen gegriffen, wie und wo man sie nur eben finden konnte, und es sollen bei eilichen tausend bewaffneten Männern bei Nidau versammelt gewesen sein. Wir wissen noch nicht, ob und wie man auch dieses zweite Mal die Hitze des gereizten Volkes zu dämpfen vermag. Inzwischen hofft man den besten Erfolg von den Maßnahmen, welche heute der große Rath treffen wird.

Frankfurt am Main, den 22. Jan.

Cours der Großh. Bad. Staatspapiere.
50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen. und Söll u.
Eöhne 1820 75